

Clemens Heitmann

Digitales Archivportal zur Geschichte der Sorben Arbeitsfortschritt und erste Ergebnisse

Einleitung

Das Sorbische Institut hat satzungsgemäß die Aufgabe, die sorbische Sprache, Geschichte und Kultur zu erforschen und zu pflegen. Zugleich soll es die dazu erforderlichen Materialien sammeln und archivieren.¹ Als einziges öffentliches Archiv für sorbisches und sorabistisches Archiv- und Sammlungsgut besteht zu diesem Zweck innerhalb des Instituts das Sorbische Kulturarchiv (SKA), dessen Wurzeln bis zur 1847 in Bautzen gegründeten wissenschaftlichen Gesellschaft „Mačica Serbska“ zurückreichen. Das SKA verwahrt wichtige Unterlagen für die Forschung und die heutige Kulturpraxis, z. B. Nachlässe sorbischer Politiker, Wissenschaftler, Musiker, Schriftsteller und bildender Künstler der Ober- und Niederlausitz sowie die Akten der Domowina, der Dachorganisation sorbischer Vereine. Man könnte also erwarten, dass besonders aussagekräftige Unterlagen über die Sorben und ihre Geschichte, wenn nicht exklusiv, so doch überwiegend im SKA anzutreffen sind. Und tatsächlich werden hier zahlreiche und vielfältige Dokumente sorbischer Persönlichkeiten oder Organisationen verwahrt – aber kaum einschlägige Unterlagen, die über das Regierungshandeln in Bezug auf die Sorben oder über die Geschehnisse der Lausitz, der Heimat der Sorben, berichten. Denn Verträge über Krieg und Frieden in der Lausitz, Akten der örtlichen Verwaltungen über Sorben, öffentliche Register über Grundbesitz oder Steuerlasten sorbischer Unternehmen sind – auch wenn sie sich auf einzelne sorbische Personen oder die sorbische Volksgruppe als Ganzes bezogen – bei den staatlichen (sächsischen oder preußischen) Behörden entstanden. Akten eines sorbischen Staates oder sorbischer Behörden aber hat es zu keiner Zeit gegeben.²

Sorabistisch Forschende stehen damit jedes Mal aufs Neue vor der Herausforderung, zuerst recherchieren zu müssen, wo für eine Fragestellung einschlägige Unterlagen zu finden sind. Und diese sind oftmals weiträumig verteilt (d. h. keinesfalls nur in der Lausitz oder in Deutschland) oder nur schwer zugänglich (beispielsweise nicht archivisch erschlossen). Hier setzt ein derzeit am Sorbischen Institut laufendes Projekt an. Im Rahmen einer Förderinitiative des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst (SMWK) läuft vom Mai 2017 bis Oktober 2019 das Ver-

¹ Satzung des „Sorbischen Instituts e. V. vom Februar 2016.

² Dieser Sachverhalt ist keine Besonderheit der sorbischen Minderheitensituation. Vielmehr ist die Überlieferungslage für die nationale Minderheit der Sinti und Roma sowie die Volksgruppe der Friesen ähnlich. Die in Deutschland lebenden Dänen (sie gelten hier als nationale Minderheit) und Polen (bis zum Kriegsbeginn 1939 im Deutschen Reich als Minderheit anerkannt) verfügen mit den benachbarten Nationalstaaten über Staatsgebilde, die auch für diese Minderheiten mitgehandelt und dieses dokumentiert haben. Eine behördliche polnische Überlieferung setzt allerdings erst im November 1918 mit der Wiedererstehung der zweiten Polnischen Republik ein, deren Überlieferung aber durch den Zivilisationsbruch ab 1939 zu großen Teilen verloren ist.

bundprojekt „Virtuelle Archive für die geisteswissenschaftliche Forschung“.³ Das Sorbische Institut nimmt daran teil und betreibt das Teilprojekt „Digitales Archivportal zur Geschichte der Sorben 1918–1945“. Die oben beschriebene und als Hindernis für die sorabistische Forschung angesehene Dislozierung und mangelnde Zugänglichkeit der Quellen möchte das Sorbische Institut mit einem virtuellen, digitalen Archiv überwinden und so die quellengestützte Forschung vereinfachen und fördern. Im Rahmen des Projektes sollen daher einschlägige Unterlagen in Archiven und anderen Verwahrrorten sowohl in der Ober- und Niederlausitz als auch an anderen Orten im In- und Ausland recherchiert, verzeichnet und digitalisiert werden. Die so gewonnenen Verzeichnungsdaten sowie möglichst auch Digitalisate der Unterlagen (Images) sollen über ein Online-Portal öffentlich zugänglich gemacht und so die Forschung zum Thema nachhaltig befördert werden. Von vordringlichem Interesse sind dabei aus Sicht des Sorbischen Instituts zeitgeschichtliche Unterlagen, denn unbeschadet vielfältiger und zahlreicher Einzelergebnisse der Forschungen der letzten Zeit muss die Geschichte der Sorben während der Zeit der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus weiterhin als Desiderat angesehen werden. Trotzdem soll das Portal später selbstverständlich auch für ältere oder noch jüngere Unterlagen (beispielsweise aus der SBZ-/DDR-Zeit) offenstehen.

Workflow und erste Ergebnisse

Für das Projekt wurden mit Fördermitteln des SMWK am Sorbischen Institut Projektstellen geschaffen für einen Historiker/Archivar und für einen technischen Mitarbeiter. Außerdem wurden Mittel für Dienstreisen und Beschaffungen zur Verfügung gestellt.

Nach entsprechenden Diskussionen innerhalb des Sorbischen Instituts wurde ein Arbeitsplan für das Projekt beschlossen. Aufgrund der zeitlich und personell begrenzten Projektkapazitäten werden im Rahmen des Projekts keine historiografische Forschung und auch kein klassisches Editionsprojekt beabsichtigt. Es sollen ausschließlich möglichst zahlreiche sorabistisch einschlägige Unterlagen außerhalb des SKA für die weitere Forschung recherchiert, verzeichnet, digitalisiert und online gestellt werden. Bezüglich der zu berücksichtigenden Archive/Verwahrrorte bestand bei den Fachkolleginnen und -kollegen des Sorbischen Instituts der Wunsch, die Unterlagen der sogenannten Bautzener „Wendenabteilung“ vordringlich zu bearbeiten.

Dass der Fokus ausgerechnet auf diese Unterlagen fiel, mag Eingeweihte verwundern, denn immerhin sind diese schon einmal im Besitz des SKA gewesen. Aus archivarischer Sicht ist der Bestand der Wendenabteilung ein Fragment der Überlieferung

³ Das Verbundprojekt besteht aus sechs Teilprojekten der folgenden Einrichtungen: Sorbisches Institut, Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO) an der Universität Leipzig, Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung an der TU Dresden, Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e. V., Simon-Dubnow-Institut für jüdische Geschichte und Kultur an der Universität Leipzig sowie Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Letztere koordiniert zugleich das Vorhaben.

der Amtshauptmannschaft Bautzen.⁴ Deren (ältere) Akten befanden sich bei Kriegsende 1945 bereits im „Staatlichen Zweigarchiv für die Oberlausitz“ in Bautzen. Dieser Teil verblieb auch durchgängig in staatlichem Archivgewahrsam (ab Mai 1945 „Sächsisches Landesarchiv Bautzen“ und ab 1965 „Historisches Staatsarchiv Bautzen“). Ein zweiter Teil der Unterlagen befand sich im Sommer 1945 noch in der Registratur des Landratsamts (vormals Amtshauptmannschaft) Bautzen, wo er im Mai 1945 durch sowjetische Besatzungsbehörden beschlagnahmt und der „Domowina – Bund Lausitzer Sorben“ übergeben wurde. Durch Beschluss des Sekretariats des Bundesvorstands der Domowina vom 15.02.1957 gelangte dieser Teil der Überlieferung als sogenanntes Depositum an das Sorbische Kulturarchiv in Bautzen. Weitere Bestandsfragmente sind durch Maßnahmen der sowjetischen Besatzungsbehörden verunordnet oder abgetrennt und (teils) später zurückgegeben worden. Nach dem Zusammenbruch der DDR wurden die Unterlagen als staatliches Archivgut an das Sächsische Staatsarchiv abgegeben und dort mit den oben beschriebenen übrigen Unterlagen der Wendenabteilung zu einem Einheitsbestand zusammengeführt, womit die ungünstige Bestandsteilung überwunden wurde. Heute bilden die Unterlagen der Wendenabteilung im Staatsfilialarchiv Bautzen den Bestand „50609 Kreishauptmannschaft Bautzen – Wendenabteilung“.⁵

Obwohl die Unterlagen im vormaligen Institut für sorbische Volksforschung umfassend bearbeitet worden sind, wurden sie für dieses Projekt herangezogen, weil die daraus hervorgegangenen Findmittel gängigen Standards in keinem Maß genügen. Die Erschließung im Institut für sorbische Volksforschung erfolgte maßgeblich durch Frido Mětšk, der seit 1959 Leiter des Sorbischen Kulturarchivs war, allerdings über keine archivari-sche oder ähnliche Ausbildung verfügte. Die Unterlagen sind unter seiner Verantwortung umfassend neu geordnet worden, dabei wurden Entstehungszusammenhänge unkenntlich gemacht, sodass Forschende diese heute gar nicht oder nur mit erheblichem Aufwand rekonstruieren können. Auch die Verzeichnung ist problematisch und bezieht sich wegen der physischen Teilung des Bestandes zwischen SKA und dem Sächsischen Landesarchiv Bautzen bzw. dem Historischen Staatsarchiv Bautzen ohnehin lediglich auf den SKA-Teilbestand.⁶ Eine weitere Imponderabilie ist der seinerzeitige unregelmäßige Zugriff

⁴ Die Wendenabteilung war zuerst eine Organisationseinheit der Kreishauptmannschaft Bautzen. Nachdem im Jahr 1932 die Kreishauptmannschaften Bautzen und Dresden zur KHM Dresden zusammengelegt worden waren, verblieb die Wendenabteilung personell, strukturell und funktional unverändert am Ort als Teil der neugebildeten Amtshauptmannschaft Bautzen.

⁵ Das Staatsfilialarchiv Bautzen bildet zusammen mit dem Stadtarchiv den Archivverbund Bautzen und soll den Verbleib des staatlichen Archivgutes zur Geschichte der Oberlausitz in seinem Entstehungsgebiet sichern. Der Bestand 50609 Kreishauptmannschaft Bautzen – Wendenabteilung umfasst 7,4 archivalische Laufmeter und hatte bis zum Mai 2015 das Bestandskürzel 50012 W.M.

⁶ Bestandsverzeichnis des Sorbischen Kulturarchivs in Bautzen. Teil III – Das Depositum Wendenabteilung, Bautzen 1967 (= Schriftenreihe des Instituts für Sorbische Volksforschung in Bautzen; 35).

durch die DDR-Geheimpolizei, welche vermutlich Unterlagen für die Verfolgung von NS-Tätern genutzt hat.⁷

Im Rahmen des Projekts konnte das Sorbische Institut mit dem Sächsischen Staatsarchiv ein Kooperationsabkommen schließen mit dem Ziel, den gesamten Bestand erweitert zu verzeichnen, zu digitalisieren und sodann online zu stellen. Diese Verzeichnungsarbeiten laufen derzeit und sollen mit allen Folgearbeiten zum Ende des Jahres 2020 abgeschlossen werden.

Darüber hinaus bestand im Sorbischen Institut der Wunsch, auch solche Archivalien zu berücksichtigen, die bisher kaum Beachtung gefunden haben, weil sie weniger bekannt oder aus praktischen Gründen nur schwer zugänglich sind. Dabei sollten sowohl Unterlagen im sorbischen Siedlungsgebiet Berücksichtigung finden als auch solche außerhalb dieses Territoriums. Nach ersten Vorarbeiten wurde eine vorläufige Liste von Archiven erstellt, welche – neben dem Staatsfilialarchiv Bautzen mit den genannten Unterlagen der Wendenabteilung – einschlägige Unterlagen zu den Sorben verwahren könnten. Dazu wurden drei Kategorien von Archiven mit insgesamt etwa 50 Einrichtungen identifiziert. Diese waren a) Archive oder Sammlungen im oder nahe dem sorbischen Siedlungsgebiet, b) Archive außerhalb des sorbischen Siedlungsgebiets in Deutschland sowie c) Archiveinrichtungen im Ausland.

Sodann wurde versucht, in den Beständen sämtlicher so ermittelten Archive über publizierte oder online zugängliche Findmittel sowie insbesondere über deren Websites oder einschlägige Online-Portale erste Recherchen vorzunehmen.⁸ Dabei ergaben sich recht schnell zwei wesentliche Befunde: Zum einen konnten in mehreren Archiven wie erhofft Unterlagen ermittelt werden, die von der Forschung bisher kaum beachtet worden waren. Zum anderen befinden sich diese Unterlagen ausnahmslos in der Verwahrung großer Archiveinrichtungen (Staatsarchive o. ä.), während insbesondere in Kommunalarchiven (Städte und Gemeinden) und Archiven der Gebietskörperschaften (Landkreise) in der Region größtenteils keine strukturierten Recherchen möglich waren. Die Gründe dafür sind ebenso simpel wie ernüchternd. Die Archive in der Lausitz sind dramatisch unzurei-

⁷ Ebd., s. 9. Mětšk erklärt dazu im Vorwort des Bestandsverzeichnisses (wohl aus Unkenntnis), das DDR-Innenministerium habe diese Auswertung vorgenommen. Tatsächlich aber oblag die Verfolgung von NS-Tätern in der DDR gemäß § 88 der Strafprozessordnung exklusiv dem Ministerium für Staatssicherheit. Dessen zuständige Hauptabteilung IX/11 war für die „Aufklärung von Nazi- und Kriegsverbrechen“ zuständig und brachte sich zu diesem Zweck in großem Umfang und völlig ungeregt in den Besitz von einschlägigem Archivgut, weswegen von Aktenverlusten auszugehen ist. Der von Mětšk zitierte Beschluss des DDR-Ministerrats vom 28.05.1964 ist in diesem Zusammenhang schlicht Camouflage. Vgl. UNVERHAU, Dagmar: Das „NS-Archiv“ des Ministeriums für Staatssicherheit. Stationen einer Entwicklung. Münster 2004 (= Archiv zur DDR-Staatssicherheit; 1).

⁸ U. a. die Websites folgender Archive: Bundesarchiv (www.bundesarchiv.de), Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes (<https://archiv.diplo.de>), Brandenburgisches Landeshauptarchiv (<https://blha.brandenburg.de>), Sächsisches Staatsarchiv (www.archiv.sachsen.de), Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (<https://www.gsta.spk-berlin.de/>), Portal und Archivsammlungen der Tschechischen Republik (<http://www.badatelna.eu/>), United Nations Archives at Geneva (<https://biblio-archives.unog.ch/suchinfo.aspx>). Einschlägige Online-Portale sind insbesondere das Archivportal-D (www.archivportal-d.de) und das Archivportal Europa (www.archivesportaleurope.net/de/home). Beide sind Online-Informationssysteme zu archivischen Erschließungsangaben und bieten einen Zugang zu digitalisiertem und digitalem Archivgut in Archiveinrichtungen in Deutschland bzw. in ganz Europa.

chend ausgestattet. Sie sind oftmals mit fachfremdem Personal (zum Teil im Nebenamt) besetzt, es existieren keine geeigneten Findmittel (Bestandsverzeichnisse, Findkarteien, Findbücher) oder elektronische Verzeichnungsdatenbanken, mitunter sind die Unterlagen gar gänzlich unerschlossen. Vielfach ist selbst die Unterbringung und somit die physische Erhaltung der Unterlagen beklagenswert.⁹ Für das Projekt sind diese Archiveinrichtungen nicht anschlussfähig, auch wenn in Einzelfällen bei den Verantwortlichen vor Ort entsprechendes Interesse besteht. Doch der Aufbau eines virtuellen Archivportals setzt als notwendiges Kriterium voraus, dass die verwahrenden Einrichtungen mindestens über eine Homepage und eine gängige Archivverzeichnungssoftware verfügen und auch über das Internet erreichbar sind. All dieses war bei der Mehrzahl der hier interessierenden kleineren Einrichtungen nicht gegeben, weswegen sich die Projektbearbeiter nach internen Beratungen entschieden haben, die Gruppe der Archive oder Sammlungen im oder nahe dem sorbischen Siedlungsgebiet nicht weiter zu betrachten (Ausnahme Staatsfilialarchiv Bautzen).

Stattdessen hat sich das Projekt auf große, technisch gut ausgestattete und mithin kooperationsfähige Archive beschränkt. Dies sind (vorerst¹⁰): das Bundesarchiv (mit seinen verschiedenen Abteilungen/Standorten), das Sächsische Staatsarchiv (mehrere Abteilungen), das Politische Archiv des Auswärtigen Amtes (Berlin), das Archiv der Republik Slowenien (Arhiv Republike Slovenije) und die United Nations Archives at Geneva (United Nations Archives). In allen vorstehend genannten Archiven wurden umfängliche einschlägige Unterlagen identifiziert. So wurden im Hauptstaatsarchiv Dresden beispielsweise eine Aktenserie im Bestand Staatskanzlei, im Politischen Archiv gleich mehrere Aktenserien und in den United Nations Archives sowie im Bundesarchiv ebenfalls eine Vielzahl einschlägiger Unterlagen gefunden. Dabei stehen diese genannten Unterlagenkonvolute in vielfältiger Beziehung zueinander und bieten Forschenden multiperspektivi-

⁹ Dieser Befund wird von der Fachwelt geteilt. So stellte der 22. Sächsische Archivtag 2017 fest, in Sachsen bestehe die Gefahr eines „Zwei-Klassen-Archivwesens“, in dem kleinere, nicht so leistungsfähige Archive von der Entwicklung abgehängt würden. Wie eine Umfrage des VdA Sachsen ergab, kann bei nur 17 von 75 Archiven online im Katalog recherchiert werden, 11 sind gar nicht im Internet präsent und bei mehr als 20 Prozent ist über die Hälfte der Bestände nicht oder nur bedingt erschlossen. Vgl. Dokumentation des 22. Sächsischen Archivtags „Archive im Umbruch“ veranstaltet vom Landesverband Sachsen im Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e. V. (VdA) am 4./5. Mai 2017 in Dresden; <https://www.vda.lvsachsen.archiv.net/aktuelles.html> [Abruf am 26.06.2018]. Der Sächsische Landtag hat dieses Thema unter dem Titel „Fit für die Zukunft – Digitalisierung von Archivgütern und langfristige Archivierung elektronischer Unterlagen“ aufgegriffen und der Staatsregierung den Auftrag erteilt, zu berichten, „vor welchen Herausforderungen kommunale Archive sowohl bei der Digitalisierung (Anfertigung, dauerhaften Speicherung, Lesbarkeit und Zugänglichkeit von Digitalisaten) als auch bei der Archivierung elektronischer Unterlagen stehen“. Vgl. Sächsischer Landtag, Antrag der Fraktionen von CDU und SPD zur 64. Plenarsitzung am 13.12.2017 (Drucksache 6/11347), http://edas.landtag.sachsen.de/viewer.aspx?dok_nr=11347&dok_art=Drs&leg_per=6 [Abruf am 26.06.2018].

¹⁰ Im Projektverlauf werden noch weitere Archive hinzukommen, welche notwendig über die oben beschriebenen Ressourcen verfügen müssen, beispielsweise Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (Berlin), The National Archives (London) sowie in Tschechien Masaryk-Institut und Archiv der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik/Masarykův ústav a Archiv AV ČR; Archiv des Außenministeriums der Tschechischen Republik/Archiv Ministerstva zahraničních věcí, Staatsarchiv/Národní archiv.

sche, interessante Einblicke in die Politik Sachsens, Preußens und des Deutschen Reichs sowie der Entente-Mächte und des Völkerbundes in Bezug auf die Sorben. So fanden die bei der Wendenabteilung in Bautzen entstandenen regelmäßigen Berichte zur Lage im sorbischen Siedlungsgebiet („Wendenberichte“) über die Regierung des Freistaats Sachsen ihren Weg zur Reichsregierung und zum Auswärtigen Amt. Die beim Völkerbund in Genf eingehenden Informationen und Initiativen vor allem sorbischer Akteure oder ihrer Interessenvertreter spiegeln sich wiederum in den Akten der Reichs- und Landesregierungen und wirkten sich in der Region aus.

Nutzen für die Forschung

Für (fast) alle durch das Projekt recherchierten sorabistisch interessanten Archivalien gilt, dass diese bisher kaum erschlossen sind, d. h. allenfalls über Aktentitel ohne tiefere Enthält-Vermerke. Für die Forschung ergibt sich der Nutzen einerseits durch die erweiterte Verzeichnung sowie andererseits (perspektivisch) durch die Online-Zugänglichkeit einschlägiger Unterlagen. Damit geht das Vorhaben deutlich über ein Spezialinventar oder eine Aktenedition hinaus. Es wird virtuell Archivgut zu einer Thematik vereinen, Erschließungsinformationen systematisch zugänglich (online recherchierbar) und Digitalisate verfügbar machen. Dabei sollen weder ein redundantes Kopienarchiv noch ein weiteres Suchportal geschaffen werden, sondern idealiter bestehende, etablierte Systeme kollaborativ ertüchtigt werden. Entsprechend kooperiert das Sorbische Institut bei diesem Vorhaben mit starken Partnern wie beispielsweise der SLUB (Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden), dem Verbundprojekt „Virtuelle Archive für die geisteswissenschaftliche Forschung“ und dem Sächsischen Staatsarchiv. So werden für das oben beschriebene Kooperationsvorhaben mit dem Sächsischen Staatsarchiv durch den Projektbearbeiter die Erschließungsdaten direkt in das AUGIAS-Archivsystem des Sächsischen Staatsarchivs eingegeben und stehen im Anschluss allen Benutzerinnen und Benutzern (vor Ort sowie online) zur Verfügung (vgl. Abb. 2). Die bei anderen Archiven erlangten Unterlagen werden durch den Bearbeiter ebenfalls (erweitert) verzeichnet. Diese Daten sollen dann über das geplante Digitale Archivportal zur Geschichte der Sorben 1918–1945 mit Digitalisaten (Images) verknüpft und für die Forschung zugänglich gemacht werden.

Über diesen potentiellen Nutzen für die künftige Forschung hinaus kommen neu gewonnene inhaltliche Erkenntnisse hinzu, eine Vertiefung der Vernetzung und Kooperation der Projektpartner im Verbundprojekt „Virtuelle Archive für die geisteswissenschaftliche Forschung“ sowie erste Ansätze zu Folgeprojekten.

Bildanhang

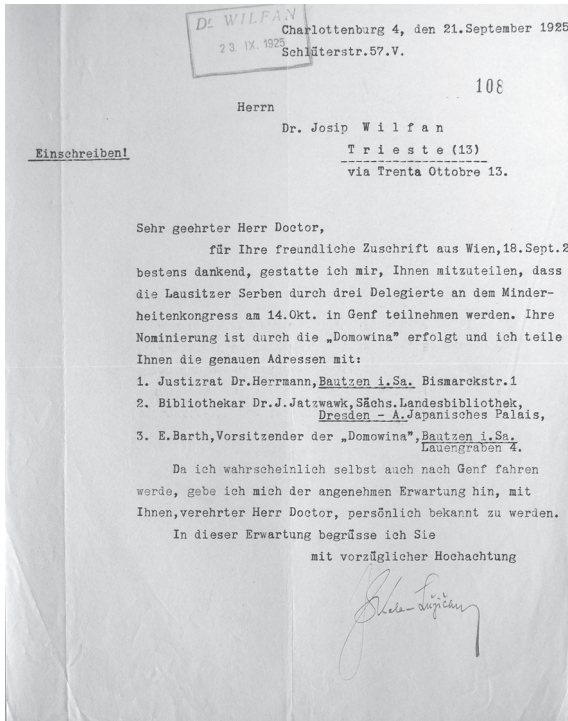


Abb. 1: Brief Jan Skalas vom 21. Sept. 1925 an Josip Vilfan betr. die Nominierung sorbischer Delegierter für den ersten Europäischen Nationalitätenkongress in Genf, Archiv der Republik Slowenien (Arhiv Republike Slovenije), Fonds AS-1164 (Josip Vilfan), Nr. 813 (unpg.).¹¹

Da deutsche Regierungsstellen Forderungen der Sorben ignorierten oder ablehnten, suchten diese ihre Interessen mittels zivilgesellschaftlicher Organisationen (beispielsweise Europäischer Nationalitätenkongress, Verband der nationalen Minderheiten in Deutschland oder die halbstaatliche Deutsche Liga für Völkerbund) zu artikulieren. Deren Registratorien wären heute eine wichtige Quelle, um sorbische Positionen zu erforschen, doch leider sind die Organisationen, ihr Besitz und sogar ihre Protagonisten in der Katastrophe des Nationalsozialismus untergegangen. Im Projekt konnten aber die Nachlässe von Otto Junghann¹² sowie Josip Vilfan¹³ ausfindig gemacht werden, in denen aussagekräftige Unterlagen dazu überliefert sind.

¹¹ Die Dokumente werden veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung der besitzenden Archive. Fotos: Clemens Heitmann

¹² Otto Junghann (1873–1964) war bis 1939 Geschäftsführer der halbstaatlichen Organisation „Deutsche Liga für Völkerbund“, welche sich seit 1918 für die Völkerbund-Idee und die Zusammenarbeit mit ausländischen Partnerorganisationen engagierte. Nach der Gleichschaltung durch die Nationalsozialisten 1933 firmierte die Organisation als „Deutsche Gesellschaft für Völkerbundsfragen“.

¹³ Josip Vilfan (1878–1955) war Präsident der zivilgesellschaftlichen Organisation „Europäischer Nationalitätenkongress“ („Congrès européen de la nationalité“). Der Verband bestand von 1925 bis 1938 und organisierte jährliche minderheitenpolitische Kongresse. Ziel des Interessenverbundes waren der Schutz und die völkerrechtliche Anerkennung ethnischer Minderheiten. Er hatte seinen Sitz in Genf und besaß dort Beobachterstatus beim Völkerbund.

The screenshot displays the AUGIAS- Archiv software interface. At the top, the window title is 'AUGIAS-Archiv 9.1'. The main interface is divided into several sections:

- Header/Navigation:** Includes a menu bar and a toolbar with various icons for navigation and search.
- Record Identification:**
 - Bestand: 50609
 - alte Archiv-Sign.: SKA W I-1/A
 - I. Num.: 001
 - v. Num.: 108
 - Datierung von: 1919
 - Datierung bis: 1942
 - Dat. => Findbuch: 1919 - 1942 (1945)
- Klassifikationsgruppe 1:** 04.01 Grundsätzliche Regelungen in Bezug auf die Handhabung
- Klassifikationsgruppe 2:** (Empty)
- Titel:** Gründung und Tätigkeit der Wendenabteilung
- Enthält:** A zoomed-in view of the document content, starting with 'Enthält u.a.: Auskunft des Deutschen Zentralarchivs in Potsdam betreffend die Existenz eines Sorbenreferats im Auswärtigen Amt...'.
- Darin:** (Empty)
- Umfang/Blattzahl:** (Empty)
- Band:** (Empty)
- Benutzerfilmsignatur:** (Empty)
- Schadensklasse:** (Empty)
- Registratursignatur:** (Empty)
- Verweis:** (Empty)

Abb. 2: Screenshot aus der Archivsoftware AUGIAS

Mit der Verzeichnung des Bestandes 50609 Kreishauptmannschaft Bautzen – Wendenabteilung mittels der Archivsoftware AUGIAS-Archiv im Sächsischen Staatsarchiv wird die jahrzehntelange Aufteilung des Bestands auch bezüglich der Erschließung überwunden werden. Erstmals erhalten die Unterlagen eine durchgängige Signierung, werden einheitlich geordnet und verzeichnet. Künftige Benutzer werden dann in diesen Verzeichnungseinträgen gezielt recherchieren können.

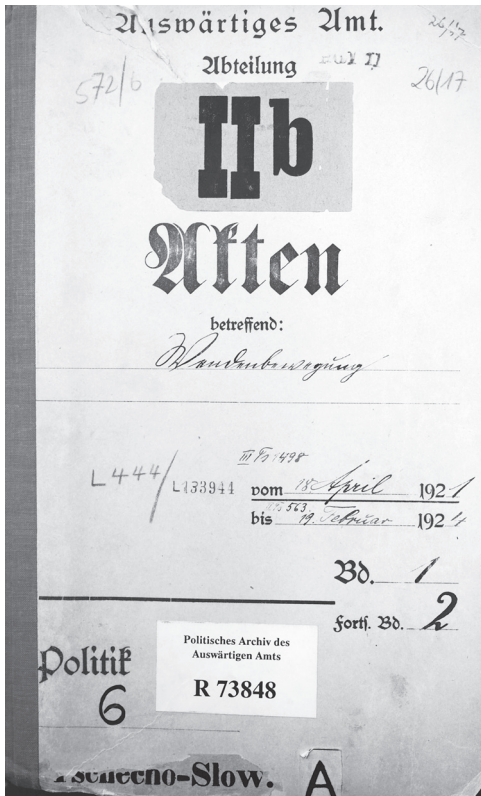


Abb. 3: Akte Wendenbewegung. Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, Nr. R 73848.

Nach dem für das Deutsche Reich verlorenen Weltkrieg und den durch den Versailler Friedensvertrag bestimmten Gebietsverlusten wähten sowohl auf Reichs- als auch auf Länderebene die deutschen Entscheidungsträger den Bestand des Reiches bedroht durch nationalistische, irredentistische und vor allem slawische Panbewegungen. Der sorbische Wunsch nach kultureller Sicherheit oder auch begrenzter politischer Autonomie innerhalb der bestehenden staatlichen Ordnung wurde insbesondere in Sachsen rezipiert als tschechisch inspirierter Separatismus, welcher mit jedem nur möglichen Mittel zu restringieren war. Daher verabredeten die Länder Preußen und Sachsen sowie das Reich die Installation einer besonderen Nachrichtenstelle zur Beobachtung des sorbischen Lebens in der Lausitz. Diese irreguläre Stelle wurde bald als „Wendenabteilung“ bezeichnet und war organisatorisch der Kreishauptmannschaft (später Amtshauptmannschaft) Bautzen angegliedert. Regelmäßig verfasste die Behörde Berichte zur Lage im sorbischen Siedlungsgebiet („Wendenberichte“) und wurde als vermeintlich kompetente Stelle zur Stellungnahme aufgefordert. So beeinflusste sie die Meinungsbildung der Regierungen der Länder und sogar des Reiches und nahm durch vielfältige konspirative Maßnahmen Einfluss auf die kulturelle Sicherheit der Sorben und das interkulturelle Zusammenleben in der Lausitz. Während der NS-Herrschaft radikalisierte sich die Dienststelle sehr schnell und wurde ein willfähiges Mittel der Diktaturdurchsetzung. Sie kann damit als typisches Beispiel für das Zusammenwirken von zivilen Verwaltungsbehörden und Terrorapparat angesehen werden. Es bleibt aber festzustellen, dass zu ihrer Tätigkeit und zu deren Effekten noch erheblicher Forschungsbedarf besteht.

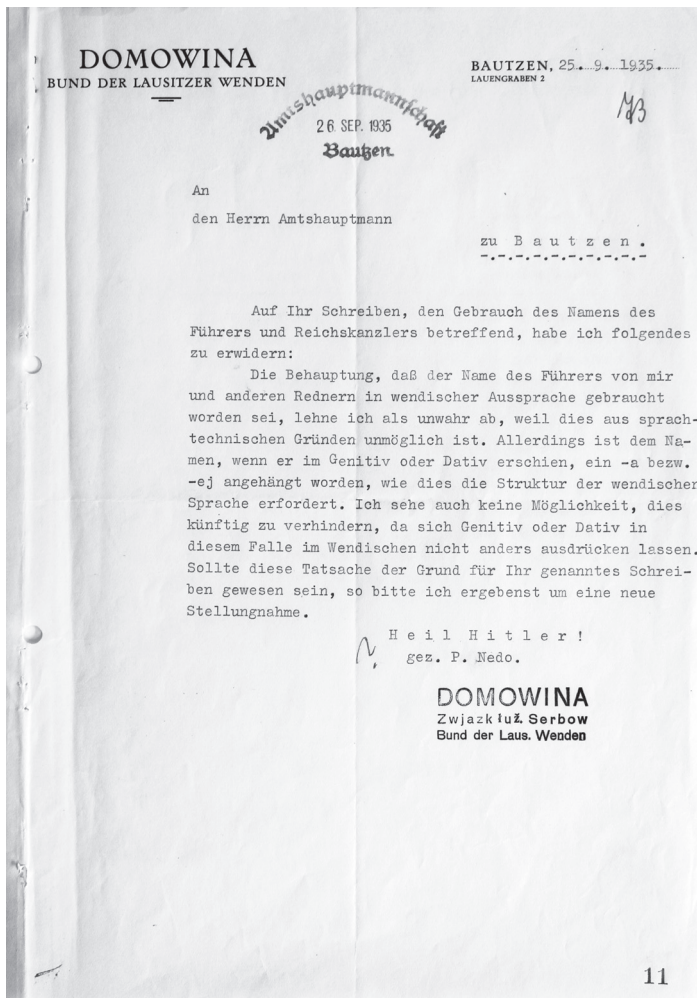


Abb.4: Brief des Vorsitzenden der Domowina, Paul Nedo, vom 25. Sept. 1935 an den Amtshauptmann und Leiter der Wendenabteilung wegen der von der NSDAP beanstandeten grammatischen Beugung des Namens „Hitler“ in sorbischsprachigen Äußerungen, Sächsisches Staatsarchiv – Staatsfilialarchiv Bautzen, 50609 Kreishauptmannschaft Bautzen – Wendenabteilung, Nr. 006, unpg.

Die überwiegende Mehrzahl der einschlägigen Archivalien zu sorbischen Themen wurde nicht von Sorben erstellt, sondern stammt aus deutschen Behörden, ausländischen Stellen oder anderen nichtsorbischen Quellen. In diesen Dokumenten kommen Sorben regelmäßig als Objekte vor. Und die wenigen sorbischen Ego-Dokumente sind mitunter erzwungene Äußerungen, die nur auf behördlichen Druck hin abgegeben worden sind und zu deren Interpretation unbedingt Ihr Entstehungskontext berücksichtigt werden muss. Anderenfalls würden beispielsweise Ursachen für Assimilation oder Spielräume widerständigen Verhaltens verkannt werden. Hier wird das geplante Digitale Archivportal ansetzen und nicht nur einzelne Dokumente, sondern ganze Vorgänge oder Akten abbilden.

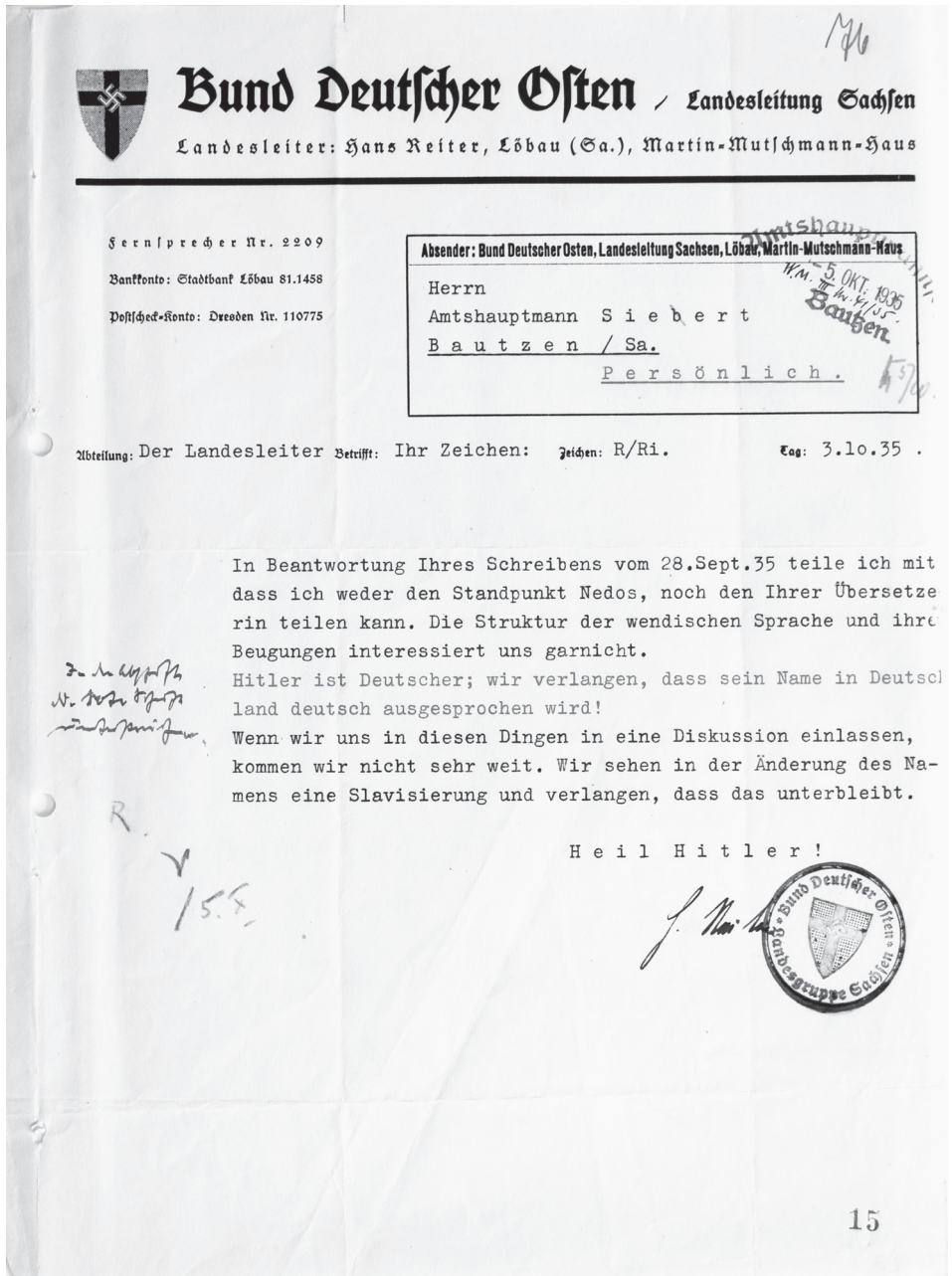


Abb. 5: Brief des BDO-Landesleiters Hans Reiter vom 03.10.1935 an den Amtshauptmann und Leiter der Wendenabteilung, Sächsisches Staatsarchiv – Staatsfilialarchiv Bautzen, 50609 Kreis-hauptmannschaft Bautzen – Wendenabteilung, Nr. 006, unpg.

Die Reaktion auf Nedos Replik (Abb. 4) folgte umgehend und kompromisslos. BDO-Landesleiter Reiter verlangte sprachlich unscharf, aber doch unmissverständlich, dass Hitlers Name „in Deutschland deutsch ausgesprochen wird!“

SOCIÉTÉ DES NATIONS. 1920 1919.		LEAGUE OF NATIONS.	
Section. MINORITY QUESTIONS.		REGISTRY.	
Expéditeur. <i>Hons Jozef A. Reues.</i> Writer. <i>Czecho-Slovak Legation London.</i> Date <i>Apr 9</i>		Section No. 41.	Document No. 3788
Sujet <i>Slavs of Lusace.</i> <i>Transmits Memo. addressed to the</i> <i>League of N. by the National Committee</i> <i>of the Lusatian Serbs (Slavs of</i> <i>Lusace) asking for protection,</i> <i>and for assistance in procuring</i> <i>the release from prison of H. Ernst</i> <i>Barth and others.</i> <i>Council Document D1</i> <i>(see 44/2925)</i>		Dossier No. 13.	Document précédent, No. 1136.
		Document suivant, No. 4599 <i>(Suite donnée.)</i>	
		Index A <input checked="" type="checkbox"/>	Index B <input checked="" type="checkbox"/>
		Distribution	Summary
		Print	
		Réponses, etc. (Out Letter Book) :- <i>Act 20. 12. 4. 20</i>	
		Index C <input checked="" type="checkbox"/>	A classer.
Pour DISTRIBUTION, éventuelle, voir feuille bleue à l'intérieur. For DISTRIBUTION, if any, see blue paper within.			
Tout commentaire sera inscrit sur la feuille blanche à l'intérieur.			
REMETTRE CE DOCUMENT A—	DATE.	REMETTRE CE DOCUMENT A—	DATE.
Primary Circulation		Secondary Circulation	
<i>Mr Colban</i> <input checked="" type="checkbox"/>	<i>12.4.20</i>	<i>M. Monod</i> <input checked="" type="checkbox"/>	<i>14.4.20.</i>
<i>H. Hauberg</i> <input checked="" type="checkbox"/>	<i>13.4.20</i>	<i>De Dixon</i> <input checked="" type="checkbox"/>	<i>16.4.20.</i>
<i>Mr Colban</i> <input checked="" type="checkbox"/>	<i>19.4.20</i>		
<i>Secretary General</i> <input checked="" type="checkbox"/>	<i>20.4.20.</i>		
<i>Mr Colban</i> <input checked="" type="checkbox"/>	<i>22.4.20.</i>		
<i>Major Buxton</i> <input checked="" type="checkbox"/>	<i>24.4.20.</i>		
<i>D^r H. Parry</i> <input checked="" type="checkbox"/>	<i>26/4/20</i>		
<i>Major Buxton</i> <input checked="" type="checkbox"/>	<i>27.4.20</i>		
<i>W. Knox</i> <input checked="" type="checkbox"/>			
<i>Distributed to Council Secretariat</i>	<i>12.6.20.</i>		
<i>Distributed to League Members</i>	<i>16.6.20.</i>		

Abb. 6: Schreiben des Wendischen Nationalkomitees an den Völkerbund mit der Bitte, sich für die Freilassung Ernst Barths einzusetzen, United Nations Archives, R 1613/41/13/3788, unpg.

Auch in den Akten der Entente-Mächte des Ersten Weltkriegs (u. a. Frankreich und Vereinigtes Königreich) sowie des von diesen installierten Völkerbundes finden sich wichtige Ego-Dokumente sorbischer Institutionen und ihrer Protagonisten.